

# Amateur-Ecke “Vier weitere Jahre!”

von Howard Gilbert

In dieser Ausgabe sollte es eigentlich ein Gespräch mit Jesse Moerkerk geben, einem niederländischen Freund von mir, der einen Amateursumo-Hintergrund hat. Er trat international an, verbrachte eine Zeitlang im Sumoclub der Nihon University während er Forschungen für sein Anschlussprojekt betrieb und begann vor kurzem, einen niederländischen Sumoblog zu schreiben. Ich werde mir diese Einblicke für eine zukünftige Ausgabe aufheben, da ich ein paar der jüngsten Entwicklungen ansprechen und lose Enden vorheriger Ausgaben miteinander verknüpfen möchte.

Im Juni hatte ich erwähnt, dass die diesjährigen Sumo-Weltmeisterschaften wegen des Ausbruchs der A(H1N1)-Grippe abgesagt wurden. Ende Mai, als diese Entscheidung in der weltweiten Amateursumo-Gemeinschaft kommuniziert wurde, arrangierte sich Japan gerade mit dem Ausbruch dieser Form der Grippe (die umgangssprachlich als „Schweinegrippe“ bezeichnet wird). Es hatte auch schon ein paar Fälle in Mexiko und Nordamerika gegeben, und es gab Ausbrüche in Neuseeland und Australien.

Ein Teil der Argumentation hinter der Entscheidung der IFS, das Turnier in Ägypten abzusagen, war die Angst, dass sich die Teilnehmer auf ihren Flügen zur Veranstaltung die Krankheit zuziehen könnten. Eine weitere Befürchtung war die Aussicht

darauf, dass sich die Krankheit auf der Nordhalbkugel während des Jahreszeitenwechsels in den Herbst verschlimmern könnte.

Im Nachhinein könnte die Absage der diesjährigen Sumo-Weltmeisterschaften durch die IFS ein kluger Zug gewesen sein. Natürlich waren die leitenden Funktionäre der Organisation wegen der Schritte besorgt gewesen, die sie unternehmen hätten müssen, um das Wohlergehen der Teilnehmer sicherzustellen. Das wäre logistisch schierig gewesen und hätte eine Menge Geld gekostet. Es wäre auch schwierig für die Teilnehmer geworden, sicher zur Veranstaltung zu reisen, da viele Versicherungsgesellschaften mittlerweile Pandemien aus ihrem Leistungskatalog für Reiseversicherungen gestrichen haben.

Es erscheint dann wiederum aber seltsam, dass ein kleines japanisches Team beim Sumo World Cup teilnahm, der vor kurzem in Polen ausgetragen wurde. Das Turnier wurde als Lückenfüller für die ausgefallenen Sumo-Weltmeisterschaften organisiert und an dem Wochenende veranstaltet, das für die Weltmeisterschaften reserviert worden war. Wie man erwarten konnte, kamen die Teilnehmer zum überwiegenden Teil aus Osteuropa, aber es war auch ein achtköpfiges japanisches Team anwesend. Obwohl es ein unscheinbares Team war, in dem keine prominenten Namen des japanischen Amateursumos vertreten waren, ist nicht bekannt,

wie der Nihon Sumo Renmei (die größten Akteure innerhalb der International Sumo Federation) diesen Ausflug überhaupt rechtfertigen konnte zu einer Zeit, in der Reisen um den halben Globus für viele Nationen als zu riskant galten. Das streut auch Salz in die Wunden einiger europäischer Nationen, die gleich nach der Absage angeboten hatten, als Gastgeber der Sumo-Weltmeisterschaften einzuspringen. Ihnen wurde gesagt, dass der ganze Prozess, Athleten um die Welt zu schicken, für alle Beteiligten zu riskant wäre.

Wenn man diese Anomalien in Betracht zieht, bleiben Restzweifel, ob die Absage der Weltmeisterschaften nicht doch durch Probleme bei der Organisation oder der finanziellen Tragfähigkeit des Turniers in Ägypten verursacht wurde. Ohne mehr über die Diskussionen zwischen den ägyptischen Organisatoren und den IFS-Offiziellen innerhalb der geheiligten Hallen der IFS zu wissen, können wir weiterhin nur spekulieren, ob die Schweinegrippe-Pandemie ein praktischer Vorwand war, um jegliche potentielle Schwierigkeiten zu vermeiden, die aufgrund der Vergabe des Turniers nach Ägypten identifiziert worden waren. Die künftige Behandlung von Anfragen des ägyptischen Verbands, die Veranstaltung erneut auszurichten, könnte uns darauf eine Antwort geben.

\* \* \*

“Vier weitere Jahre!” Der Kapitän der australischen Wallabies,

George Gregan, murmelte diese Worte in den letzten Minuten des Halbfinals beim Rugby World Cup 2003, als offensichtlich war, dass sein Team die All Blacks aus Neuseeland schlagen würde. Seine Worte unterstrichen die Tatsache, dass die All Blacks erneut dazu verdammt waren, darüber nachzugrübeln, was hätte sein können, und auf ihre nächste Gelegenheit zu warten, den World Cup zu gewinnen.

Der gleiche Gedanke könnte vor kurzem durch die Amateursumo-Gemeinde gegangen sein, nachdem das Internationale Olympische Komitee beschlossen hatte, die Spiele 2016 nach Rio de Janeiro zu geben und Golf und Rugby Sevens von diesen Spielen an ins olympische Programm aufzunehmen. Sumo bleibt damit im Grunde genommen in der gleichen Position, die es seit der vorläufigen Anerkennung durch das IOC im Jahr 1998 hat: Im Regal darauf wartend, für die Olympischen Spiele ausgewählt zu werden, aber hinter vielen anderen Anwärtersportarten, die größere und stärkere Ansprüche haben.

Wie ich schon früher geschrieben habe, heftet die International Sumo Federation ihre Hoffnungen um eine Aufnahme ins olympische Programm an die erfolgreiche Bewerbung einer japanischen Stadt, die Gastgeberin zukünftiger Olympischer Spiele zu werden. Aber wie ich bereits erklärt habe, ist das eine fehlerhafte Annahme, denn die Gastgeberstadt und die aufgenommenen Sportarten haben keine Verbindung mehr und hatten es schon nicht mehr seit der Abschaffung der Demonstrationssportarten vor über einem Jahrzehnt.

Baseball und Softball verloren ihren Platz nicht, weil London sich das Recht erkämpfte, Gastgeber der Spiele 2012 zu sein. Stattdessen war dies eine Entscheidung der Mitgliederversammlung beim IOC-Kongress.

Ebenso beeinflusste der Gastgeber Rio nicht die Entscheidung, dass Golf und Rugby Sevens dabei sein werden. Denn wäre das tatsächlich der Fall, hätte das Amateursumo in Brasilien einen viel stärkeren Anspruch auf Aufnahme gehabt. Es wäre sogar eine schöne Situation für das Amateursumo gewesen, sein olympisches Debüt in einem Land mit einer großen japanischen Diaspora zu geben.

Aber wir machen uns etwas vor, wenn wir denken, dass Sumo auch nur in der Nähe davon ist, olympischen Status zu erhalten. Es gibt fast dreißig Sportarten, die in der gleichen Position sind wie das Amateursumo, darunter viele, die legitime Kandidaten dafür sind, Teil der Olympischen Spiele zu werden. Was sollte das Amateursumo also tun, bis es eine olympische Sportart wird, oder was sollte es tun, um seine Chancen zu erhöhen, eine zu werden?

Wenn Golf und Rugby Sevens als Beispiele erhalten sollen, dann sind sicherlich die weltweite Verfolgung durch die Zuschauer (wie es bei Golf der Fall ist) und ein unterhaltsames Gesamtpaket wichtig. Sumo hat hier potentiell einen starken Anspruch, insbesondere weil es leicht zu verstehen ist und weil es eine ordentliche Anzahl Zuschauer anlocken könnte. Es könnte sich aber nicht – oder bräuchte es auch gar nicht – verändern, um eine größere Zuschauerschaft anzusprechen. Das International Rugby Board schickte gezielt Rugby Sevens ins Rennen, da es schneller, einfacher und unterhaltsamer als die traditionelle 15-gegen-15-Variante des Spiels ist. Das Cricket dachte über eine Bewerbung mit seiner kurzen, pfiffigen Twenty-20-Version nach. Sumo ist schon schnell und scheinbar wie gemacht fürs Fernsehen (wie die exzellente Kameraarbeit und Übertragung von den kürzlich ausgetragenen World Games zeigte).

Es scheint also so, dass die IFS daran arbeiten muss, die Teilnehmerbasis im Amateursumo zu vergrößern und die Infrastruktur des Sports weiterzuentwickeln. Im Moment scheint das Sumo Lichtjahre davon entfernt zu sein, die interne Robustheit und die internationale Stärke zu haben, um gerechtfertigterweise bei den Olympischen Spielen dabei zu sein. Sowohl ein Anstieg der Teilnehmerzahlen als auch organisatorisch solidere Praktiken und Prozesse, die denen in anderen Sportarten gleichen, sind essentiell wichtig, um den „Olympischen Traum“ zu verwirklichen.

Nach welchen handfesten Ergebnissen kann das Amateursumo also streben? Die World Games 2009 zeigten, dass das Sumo gut und gern neben den anderen Sportarten Platz nehmen kann, die vom IOC vorläufig anerkannt wurden, zumindest was sein Auftreten bei dieser einen speziellen Veranstaltung angeht. Ich würde mich freuen, wenn die IFS und die kontinentalen Sumoverbände zusammenarbeiten würden, um das Amateursumo in anderen zuschauerstarken Veranstaltungen unterzubringen, um dessen Popularität zu steigern.

Ich kann zum Beispiel Potential in der Idee sehen, wenn die IFS versucht, das Amateursumo bei den Asian Games unterzubringen. So würde man sich das japanische und mongolische Interesse am Sport zunutze machen, von den verhältnismäßig starken Sumoverbänden in Taiwan, Thailand und Hongkong ganz zu schweigen. Damit würde auch ein Sport bei dieser Veranstaltung eingeführt werden, der seine Wurzeln in Japan hat und der ähnliche Stilrichtungen in den benachbarten Ländern kennt. Ein Schritt dieser Art erscheint praktisch und logisch und könnte mit nur wenigen Schwierigkeiten durchgeführt werden. Ich kann

mir auch vorstellen, dass man ähnliches bei den Spath Pacific Games versucht, wo die kulturelle Verbindung dadurch ersetzt werden würde, dass der Sport den größeren Körperbau anspricht, den viele Polynesier haben.

Die IFS bat eigentlich um die Anerkennung durch das IOC in der Hoffnung, dass die Beteiligung an den Olympischen Spielen dabei helfen würde, den Sport auf ein höheres Niveau in Bezug auf weltweiter Anerkennung zu bringen und ihn einer neuen

Zuschauerschaft vorzustellen. Aber die Olympischen Spielen wollen heute die größten Sportarten weltweit repräsentieren, auch wenn den „vererbten“ olympischen Sportarten noch einige Zugeständnisse gemacht werden.

Die Teilnahme an den beiden Veranstaltungen, die ich vorgeschlagen habe, würde zwei Gegenden, die im Moment nach genügend Turnieren für ihre Amateursumo-Athleten hungern, einen deutlichen Schub geben. Das

gepaart mit dem schon wachsenden Interesse in Europa und möglichen Fernsehübertragungen, die die USA anbieten könnten, und die Zukunft des Amateursumos würde plötzlich viel rosiger aussehen. Die Anerkennung wäre viel größer, und der Sport könnte sich mit Recht in Richtung Olympischer Spiele orientieren. Das war mein Senf dazu, und ich bitte andere, die diesen großartigen Sport schätzen, dringend darum, sich für die Zukunft weitere kreative Optionen auszudenken.